

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittelungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittelungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 31 (1958)

Heft: 6

Artikel: Verteidigung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Sowjetarmee kann keine ungerechten Kriege führen, wo sie hinkommt, wird sie die Völker befreien!» In diesem Geiste ist auch die sowjetische Panzertruppe erzogen, deren Verstärkung nach wie vor mit grösster Energie betrieben wird.



dung im Gebirge ist ein Fingerzeig mehr, dass wir uns nicht allein auf unsere geographischen Vorteile stützen können. Die Anpassung unserer Landesverteidigung an die Kampf-

methoden von morgen drängt sich daher für jeden auf, der nüchtern und logisch die Entwicklungen bei potentiellen Gegnern verfolgt.

Verteidigung

Die schweizerische Kampfform heisst Verteidigung. Das ist schon seit Jahrhunderten so. Unsere Vorfahren wahrten sich gegen die Übermacht der Ritter, sie behaupteten sich im Kampfe gegen die Heere fremder Grossmächte, wie zum Beispiel an der Birs, und wurden darob vom Ausland bald einmal respektiert. Aber während die altschweizerische Verteidigung oftmals im kühnen Drauflosgehen bestand und Angriffe und Gegenangriffe über unsere Grenzen keine Seltenheit waren, brachte das Aufkommen des Schiesspulvers mehr und mehr eine Wandlung. Man schien in den Feuerwaffen und namentlich in den Vernichtung speienden, immer schneller schiessenden Maschinengewehren ein unfehlbares Verteidigungsmittel gefunden zu haben.

Diese Hoffnung erwies sich hingegen als trügerisch. Die Entwicklung immer schwererer Kampfmittel zwang auch unser Volk zur Anschaffung neuer Waffen, da eine wirksame Abwehr ohne sie nicht mehr gewährleistet war. Die Schweizer Armee verstärkte ihre Artillerie, sie teilte der Infanterie Minenwerfer zu, sie schuf eine Flieger- und Panzerabwehr und stellte sogar eine eigene Flugwaffe auf. Lange diskutierte man die Einführung eigener Panzervertruppen. Die von jedem möglichen Gegner anwendbare

Taktik der Durchbrüche durch unsere Abwehrfront machte auch die Eingliederung von Panzern als Rückhalt der Verteidigung und als Mittel zu Gegenstößen einfach notwendig.

Verteidigung ist die stärkere Kampfform, aber nur wenn sie aktiv und kühn geführt wird, nur wenn sie alle Möglichkeiten — den Kampfwillen der Soldaten, die Kampfmittel und unser Gelände — ausnutzt, um den Angreifer zu überraschen, zu stellen und zu vernichten. Unter den Begriff Verteidigung fällt deshalb nicht nur der Kampf in vorbereiteten Stellungen oder gar Befestigungen, sondern ebenso der Vorstoss, der Gegenangriff und der Kampf in der Bewegung. Mittellandverteidigung heisst insbesondere: Zusammenwirken aller Waffengattungen, Infanterie, Artillerie, Flieger und Panzer in Abwehr und Gegenstoss.

Das äussere Bild der schweizerischen Armee hat sich dauernd gewandelt. Unwandelbar blieb dagegen der Wille, sich jedem Angriff wirkungsvoll zu widersetzen. Der Grundgedanke aller unserer Wehranstrengungen ist und bleibt, dem Gegner einen Angriff auf unser Land im Verhältnis zu dem, was er gewinnen würde, so unrentabel zu machen, dass er ihn gar nicht erst versucht. Dies bedingt nicht nur irgendeine, sondern eine starke Armee. Im Zeitalter der Atomwaffen wird unsere Verteidigung noch einmal andere Formen annehmen. Wir werden vermehrt technische Mittel einsetzen müssen, um einerseits unsere Soldaten so gut als möglich vor der Feindeinwirkung zu schützen und ihnen anderseits zu ermöglichen, ihre Verteidigungsaufgaben erfolgreich zu lösen. Doch das Ziel bleibt nach wie vor das selbe: es geht um Verteidigung — um die Verteidigung unserer Unabhängigkeit und unseres Bodens.



Das Maschinengewehr, ein Symbol aller Abwehr. Es muss heute durch andere Waffen wirkungsvoll ergänzt werden.